

Stammburg in der Rhön sich befand. Im 17. Jahrhundert starben sie aus; ihr Anstiz auf der Salzburg wurde zu einer Ruine.

Der fünfte Anstiz befand sich rechts vom Eingangstor in der nordwestlichen Ecke der Burg. Herren von Rothenkolben nannten sie sich, die ihn inne hatten, weil sie einen roten Kolben im Wappen führten. Bürger von Neustadt waren ihre Abnherrn. Als Erbsorstmeister des ausgedehnten Salzforstes flossen ihnen bedeutende Einkünfte zu. Sie legten sich ihren Amtstitel Forstmeister von Lebenhan später als Adelstitel bei.

Als zu Ende des 15. Jahrhunderts die Herren von Thüngen Erben des Rothenkolbenschen Anstizes geworden waren, bauten sie sich in ihrem zum Gute gehörigen Hofe am Fuße der Salzburg ein neues Haus, das später dem ganzen Orte, dem heutigen Bade seinen Namen gab. Der Anstiz auf der Burg wurde als Steinbruch benutzt. Auch die Mauern und Thürme mußten gleichen Zwecken dienen.

Neben den verlassenen Anstizen der Ganerben wurden Tagelöhnerwohnungen für die Udeligen in Neuhaus errichtet und damit mußte der Verfall der Burg umso rascher erfolgen.

Kein Feind hatte den stolzen Herrenstiz erobert. Der Zeiten Lauf besiegelte sein Ende und schuf Ruinen, die immer noch machtvoll wirken und von ehemaliger Pracht Zeugnis ablegen.

Neustadt und Umgebung

Von Anton Fries

Bundestag und Salzburgfestspiele werden in diesem Jahre viele Bundesfreunde — so hoffe ich wenigstens — nach Neustadt a. S. führen. Wer aber Zeit und Neigung hat, der möge es sich nicht nehmen lassen einige Tage in der Gegend zu verweilen; sie ist reizvoll genug und bietet in der näheren und weiteren Umgegend eine große Menge lohnender Ausflüge. Jeder kann hier auf seine Rechnung kommen: wer der Ruhe genießen will, der bleibe in Bad Neuhaus oder in Neustadt, wer wandern will, der nehme leichtes Gepäck und ziehe nach Herzenslust hinaus in die Gauen oder in die Rhönlandschaft, wer seine Freude hat an geschichtlichen Studien, der stöbere in den zahlreichen alten Kirchen der Gegend nach köstlichen Schätzen.

Vielleicht ist dem einen oder anderen Leser gedient, wenn ich ihm auf Grund meines vorigjährigen Aufenthalts in Neustadt einige Winke gebe, welche Sehenswürdigkeiten vor allem Aufmerksamkeit verdienen; ich will dabei nicht eigentlich Führer sein, sondern nur einige Anregungen geben.

Zunächst wohl gibt es am Orte selbst so mancherlei zu sehen. Da heißt schon das Schloß bzw. B a d N e u h a u s seine Beachtung. Von einem Thüngen im 16. Jahrhundert erbaut, wurde es später vollständig erneuert und 1888 in ein Kurhaus umgewandelt. Heute ist es im Besitze der Freiherrn von Guttenberg. Von der Kirche werden besonders die feinen Rokokostuckaturen gerühmt; merkwürdig sind einige spätgotische Gemälde aus dem Leben Christi. Reiche Stuckarbeiten zeigt auch das Kurhaus. Lauschige Plätzchen bietet der schattige Park, in dem an einigen

Tagen der Woche eine Musikkapelle ihre Weisen ertönen läßt. Wer wirklich Erholung braucht, hier bei den heilkräftigen Sprudeln und der wohlthuenden Ruhe kann er sie finden. Sehr Beachtenswertes bietet auch Neustadt, am Einfluß der Brend in die Saale etwas erhöht gelegen. Landschaftlich besonders reizvoll ist der Gegensatz zwischen den sanft-gewellten Bodenformen rechts der Saale und den schrofferen links des Flusses; dort haben wir Buntsandstein, hier auf der anderen Seite aber Muschelkalk, der teilweise noch mit Keuper überlagert ist. So treffen sich hier auf kleinem Raum die drei verschiedenen Gestaltungen der fränkischen Trias. Neustadt ist ein freundliches Städtchen. Vom eindrucksvollen, großen Marktplatz, einigen alten Gebäuden und den Resten der früheren Befestigung abgesehen ist das Beachtenswerteste die Pfarrkirche, „eines der interessantesten Beispiele des späten Klassizismus in Franken.“ Mächtig wirken die korinthischen Säulen, welche die Decke tragen. Sehenswert ist auch das einzige noch erhaltene Stadttor, das Hohntor.

Auf unserer Wanderung wenden wir uns zunächst nordwärts und ziehen am Ostrand der Rhönberge entlang durch den Baringau bis nach Nordheim. Wir lassen Neustadt hinter uns und sind in einigen Minuten in Brendlorenzen, einem alten Doppeldorf, dessen Zusammenschluß nicht in allem vollzogen ist. Wenn die Lorenzer am 10. August das Fest ihres Kirchenpatrons begehen und Feiertag haben, haben die Brendler Werktag. Die Pfarrkirche St. Johannes müssen wir besuchen. Ihre Gründung wird noch in die karolingische Zeit verlegt. 1823 wird sie zum erstenmal erwähnt. Es ist deshalb kein Wunder, wenn die Erneuerungsarbeiten verschiedener Stilarten ihre Spuren hinterlassen haben. Das Innere ist reich verziert. Besonders zu beachten sind die zwei holzgeschnitzten Darstellungen der Schmerzensmutter. Vom Dorfe aus wandern wir auf einem schönen Feldweg durch Roggen- und Weizenfelder hindurch bis Lehenhan. Unwillkürlich bleiben wir am Eingangstor zum Park des ehemals v. Gebhartschen Schlosses stehen. Heute gehört das Anwesen dem Orden der hl. Familie, der hier Spätberufenen und Mittellofen das Studium ermöglicht. Im Schatten des Schweinberger Forstes gelangen wir nach Rödlés. Hier wie im folgenden Reversbach und Simonshof läßt sich an der Form der Gemarkungen, ihren Einbuchtungen und Zickzacklinien noch gut beobachten, wie der Mensch im Laufe der Zeit dem Walde immer mehr Siedlungsland abgerungen hat. Über Waldbehrungen gelangen wir auf schöner Straße nach Sondheim, Nordheim und Ostheim, alle drei in ihrer Art sehenswert. Besonders Ostheim ist ein schönes, altes Städtchen, dessen Kirchhofsbefestigung noch die 4 gut erhaltenen Türme zeigt. Es gehört mit Urspringen, Sondheim und Stetten zu Thüringen und bildet ein sog. Enklave im Freistaat Bayern. Deshalb überschreiten wir auf unserer Wanderung nicht weniger als dreimal die Landesgrenze, auf thüringischer Seite mit neuem Grenzstein, einer zwei Meter hohen Spitzsäule mit Wappen und Aufschrift, wohl gekennzeichnet; auf der bayerischen Seite steht noch der alte Pfahl mit dem Wappen des Königreiches. Auf unserem Weitermarsch im Tale der Streu grüßt uns von Osten her die herrlich gelegene Hennebergische Burg Lichtenburg,

deren mächtiger Bergfried uns weit über Stockheim hinaus nachschaut. Haben wir dann noch Mellrichstadt gesehen, so fahren wir zweckmäßig mit der Bahn nach Neustadt zurück.

Reiche Anregungen bietet auch eine Wanderung nach Süden durch den Besuch von Bildhausen und Münnerstadt. Eine bequeme Fußwanderung bringt uns über Lörieth und Rheinfeldshof auf Feld- und Waldwegen nach Bildhausen, dem früheren Cisterzienser Kloster. Heute betreiben dort Klosterfrauen eine musterhafte Landwirtschaft mit Lehrbetrieb und beherbergen Erholungsbedürftige. Die Anlage ist weiträumig, teilweise noch aus alter Zeit. Sehenswert sind vor allem das Torhaus mit seiner Steinmadonna, die alte Prokuratorie mit schönen Erkern und hübschem Rokokotreppenhaus und der Gartenpavillon. Im Gastzimmer erhalten wir Erfrischungen jeder Art und wandern dann gegen Münnerstadt, dessen Bedeutung ja wohl allgemein bekannt ist. Hingewiesen sei nur auf die große Pfarrkirche mit ihren bedeutsamen Kunstwerken.

Nicht versäumen wird man auch eine Wanderung auf den Kreuzberg. Man mag ihn schon oft besucht haben und von allen Himmelsrichtungen aus zu ihm emporgestiegen sein, er zieht uns doch immer wieder an. Die herrlichen Waldwege über das romantisch gelegene Schmalwasser und den Kilianshof zum Hl. Berg sind vom Rhönklub sehr gut gezeichnet. Der Abstieg erfolgt zweckmäßig gegen Bischofsheim, von wo aus man bequem zum Ausgangspunkt zurückfahren kann.

Eine, ich möchte sagen, mehr landwirtschaftliche Wanderung ist die gegen Osten, nach Königshofen im Grabfeldgau. Mitten durch wogende Getreidesluren führt uns der Weg vorbei an sonnenverbrannten Bauern, die in vielstündiger Arbeit sich mühen den reichen Erntesegen zu bergen. Der Mittelpunkt dieses Gaues ist Königshofen, das wir auf verschiedenen Wegen erreichen. Ein kleines Heimatmuseum weckt den Sinn für die geschichtliche Vorzeit, die Pfarrkirche besitzt einige beachtenswerte Werke, der Ort als solcher bietet das bekannte Bild unserer fränkischen Landstädtchen. Wer sein Ziel weitersteckt, der fährt mit der Bahn nach Königshofen und wandert von hier aus nach Römhild und zu den beiden Gleichbergen. Es bietet sich überhaupt noch eine große Reihe anderer Möglichkeiten von Neustadt aus dieses ganze, nicht wenig bedeutungsvolle Gebiet unserer fränkischen Heimat kennen zu lernen. Mag sich der eine oder andere unserer freundlichen Leser, die schönen Leserinnen mitinbegriffen, neben anderem auch von den Reizen der Umgegend bestimmen lassen, unseren heurigen Bundestag und das Spiel auf der schönsten Freibühne in weitem Umkreis zu besuchen. Er macht sich selbst eine Freude und leistet dem Frankenbund einen Dienst.
